

ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

REDEN UND GEDENKWORTE

NEUNZEHNTER BAND
1985

VERLAG LAMBERT SCHNEIDER · HEIDELBERG

GEDENKWORTE

ANDRÉ JEAN FESTUGIÈRE

15. 3. 1898 – 13. 8. 1982



Jr. A. J. Festugière

Gedenkworte für
ANDRÉ JEAN FESTUGIÈRE

von
Karl Rahner

André Jean Festugière wurde am 15. 3. 1898 in Paris geboren; er machte seine Gymnasialstudien während des ersten Weltkrieges in Paris, besuchte ebenda von 1918 an die École Normale Supérieure und dann von 1920–1922 die École Française in Rom und Athen. 1924 trat er in den Dominikanerorden ein und wurde 1930 zum Priester geweiht. Er war dann ein Jahr in Jerusalem, wurde 1937 Docteur ès lettres an der Sorbonne. Von 1940 an beginnt dann seine eigentliche Lehrtätigkeit: am Institut Catholique von Paris und seit 1943 als Directeur d'études à l'École des hautes études de Paris bis 1968. Sein Lehrauftrag war die griechische Religionsgeschichte in der hellenistischen und römischen Epoche. Er hielt Gastvorlesungen an den Universitäten Oxford, Lund, Uppsala, Basel, Leyden, München, Madrid, London, Bonn, Rom; er war außerordentlicher Professor an der Universität Berkeley in Kalifornien. 1952 wurde er Mitglied der Britischen Akademie und war ebenso Mitglied der Königlichen Akademie von Oslo und von Lund, der Akademien von München und Wien, der Gesellschaft der hellenistischen Studien in London und der amerikanischen Gesellschaft für Wissenschaften und Künste, Ritter der französischen Ehrenlegion. 1963 wurde er

Mitglied des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste. Er war ein unerbittlicher Arbeiter in der Wissenschaft mit einem Ertrag von 70 Büchern und 175 Aufsätzen, ohne die Buchbesprechungen, die Vorlesungen und die Vorträge an den verschiedenen Universitäten Europas und Amerikas zu zählen. André Jean Festugière starb am 13. August 1982 in Saint-Dizier.

Wir können hier seine großen religionsgeschichtlichen Werke und Editionen nicht aufzählen. Sie haben (teilweise hintereinander) eine doppelte Thematik. Zunächst einmal die Religiosität der Spätantike bis in die christliche Zeit hinein, die Festugière mit größter innerer Anteilnahme und tiefem Verständnis erforschte und darstellte. Und dann war für ihn besonders in späteren Jahren das östliche Mönchtum in einer zweibändigen Darstellung und in einer Ausgabe der *Historia Monachorum* ein bevorzugter Gegenstand seiner wissenschaftlichen Arbeit.

Weil wir hier unmöglich seine Arbeiten über »Das religiöse Ideal der Griechen und das Evangelium«, über »Sokrates«, über die »Griechisch-Römische Welt zur Zeit Christi«, über »Hermes Trismegistos« (in 4 Bänden mit ungefähr 1700 Seiten), über das »Heidnische und christliche Antiochien«, die 8 Bände der »Übersetzung von Kommentaren des Proklos« usw. würdigen können, so möchte ich lieber drei kleine Anekdoten erzählen, die den großen Gelehrten charakterisieren, der zugleich ein großer Humanist und ein großer Christ war.

Im letzten seiner Werke zitiert er für sich das Wort Solons: »Ich altere, aber ich lerne noch immer viel dazu.« Als er in seine letzten Ferien fuhr und man ihn fragte, was für ein Buch man ihm einpacken solle, sagte er: »Den ganzen Sophokles; ich muß ihn wieder einmal lesen.« Wenige Jahre vor seinem Tod schrieb er für sich eine Betrachtung über das Gleichnis Jesu vom Sämann auf. Darin sagt er, ohne darum seine großen Ideale aus der griechischen Antike zu verraten, daß die Wahrheit der Griechen doch nicht verwechselt werden dürfe mit der Wahrheit Christi und seines Evangeliums. Aber alles in allem: Enzo Luchesi hat doch recht, wenn er sagt, bei Festugière war die Fülle des christlichen Humanismus zu finden.